

29413 Hohendolsleben (SAW)

[~4 km nnö Dähre; UTM: U32 628 5854]



SW



NW

Seit 2004 grub man die Reste einer mittelalterlichen Siedlung bei Hohendolsleben aus. Die Grabungsabsicht bestand seit 1970, weil beim Abbau von Kies auch Scherben und Schlacke zum Vorschein gekommen waren.

Eine systematische Kampagne war damals jedoch nicht möglich, da Hohendolsleben im innerdeutschen Sperrgebiet lag. Deshalb geriet der Fundplatz in Vergessenheit. Erst nach der politischen Wende erinnerte man sich wieder daran und initiierte die fachgerechte Ausgrabung.

Dabei kamen drei Grubenhäuser, ein Ofen, Feuerstellen, Vorratsgruben, eine Spinnwirtel und Scherben zum Vorschein.

Grubenhäuser wurden bis ins 12. Jh angelegt. Dazu wurde eine Grube von ca. 50 cm Tiefe ausgehoben. Der Boden wurde mit gestampftem Lehm versiegelt oder mit Steinen gepflastert, das Dach aus Stroh wurde direkt auf den umgebenden Boden aufgesetzt.

Eine Kirche in Hohendolsleben wurde 1458 urkundlich erwähnt. Dabei wird wohl von dem Vorgängerbau (aus Holz?) die Rede gewesen sein, denn der kleine Rechtecksaal aus Feldstein kann nach einem dendrochronologischen Gutachten erst in der Zeit um 1470/80 erbaut worden sein. Das backsteingerahmte Südportal gleicht dem der Kirche von Deutschhorst (s. d.).

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Barnebeck, Kortenbeck, Siedendolsleben.